

Ost Sachsen

Gibt es eine Wohnungsaufsicht in Pirna?

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1297)
Pirna. Im Hause der „Körle“, Töpfergasse, sind Räume einem Fritz Hübner mietweise überlassen. Hieran ist das als Schlafraum bestimmte Zimmer in einem Zustand, der jeder Beschäftigung spottet. Der in diesem Räume dauernd vorhandene Gestank ist auf den in unmittelbarer Nähe befindlichen Schmelzofen und des Pfeifers zurückzuführen.
Es ist schade, daß es nicht möglich ist, diese Wohnung auf der Hygieneausstellung ausstellen. Diese Zustände sollten übrigens der Aufsichtsbekanntmachung bekannt sein, so daß man sich wundern muß, daß keine Abhilfe geschaffen wird.
Eine durchgreifende Besserung der Wohnverhältnisse ist erst möglich, wenn durch einen Zusammenschluß des Proletariats in roter Einheitstrom ein sozialistisches Deutschland geschaffen werden ist. Deshalb hinein in die SPD. Veste die Arbeiterstimme.

Eine Niederlage des Staatsanwalts Hartmann

Völliger Zusammenbruch einer Anklage / Sämtliche Arbeiter müssen freigesprochen werden
Reihen. In den Abendstunden des 20. Januar spielte sich auf der Adelsstraße in der Nähe der Bahnhauptführung ungefähr folgendes ab: Drei Nazis auf Rädern wurden von einigen Arbeitern so ein wenig wilden die Finger genommen. Resultat: Einige blaue Flecken und ein paar Beulen, sonst weiter nichts. Ein an sich belangloser Vorfall. Doch die herbeigerufenen Polizei, welche die vor Angst schlatternden Nazis erst hinter Gartenhäuser, hinter die sie sich vor den Arbeitern versteckten, heranziehen mußte, erbatete Anzeige. 8 Arbeiter, die mit anderen am diesem Abend nach einer in Prosdwin hatzfindenden Versammlung wollten, wurden angeklagt, sich an der Schlägerei beteiligt bzw. sich auf dem Rückweg von Sornewitz bis dahin sie nur Lärm zu machen und zu machen, zu dem Zweck, sich vor eventuellen Angriffen seitens der Nazis zu schützen.
Die Verhandlung vor dem Dresdner Schöffengericht fand am 11. Juni unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Vauer statt. Direkt erörternd wiesen die Anklagen der einzelnen Angeklagten zur Verdon, wenn man hören konnte, daß sie größtenteils langjährige erwerbslos waren und Bezüge von mindestens 2 Mark oder 1,20 Mark an Unterstützung erhalten. Die Behauptung, daß Genosse Stieler sowie die Arbeiter Schreiber und Bauer an der Schlägerei beteiligt waren, konnte nicht erwiesen werden, da kein eingetragter Zeuge — selbst die geschlagenen Nazis nicht — angeben konnte, wer die Täter waren. Der einzige Zeuge, mit dem der bekannte Staatsanwalt Hartmann seinen Trumpf auspielen wollte, der Jungarbeiter Wachs, wurde am frühesten vor der Polizei gemeldet, Stieler und Schreiber zu schenkenden Aussagen unter der lenkenden Erklärung, er sei „ein paar in die Presse zu haufen“ und ihn erst, einzusetzen.
Einem Antrage Hartmanns, der aus der ganzen Geschichte am liebsten einen Landfriedensbruch gemacht hätte, im Zeugen Wachs nicht zu vereidigen, wird nach Unterbrechung der Verhandlung nicht stattgegeben. Als dieser nun keine Rolle zu spielen vermöge, verweist er dann im Schlusssatz das ihm übernehmen von Stößen der anderen Angeklagten als Beweis für den im Sinne des § 1 der Rotverordnung vom 3. Juli 1928 im Vollstand, was eine Verletzung von mindestens 1 Jahr nach sich ziehen würde. Betr. der Angeklagten Stieler, Schreiber und Bauer liegt er sich außerhande, selbst Strafentzweiße zu lassen und stellt die Verletzung in das Ermessen des Gerichts.
Nach dem Schlussausführungen des Genossen Stieler, im Aufsatze mit dem Zeugen Wachs belästigt, im Urteilen sich ein gegen die Methoden Hartmanns wendet, zieht sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück. Gegen 16.30 Uhr verkündet der Vorsitzende folgendes Urteil: Sämtliche Angeklagten sind freigesprochen. In der Urteilsbegründung mühte er, a. zu geben werden, daß der Inhalt der Rotverordnung vom 3. Juli nicht in Anwendung gebracht werden konnte. Im ganzen ist zu erweisen worden, ob die Angeklagten tatsächlich an der Schlägerei beteiligt waren.
Bezeichnend für den Charakter deutscher Rechtsprechung war das heute auch Genosse Stieler treffend fest, daß zum Schluss des Gerichtshofes ein 7 Mann hartes Polizeiaufgebot im Untersuchungsraum Wachs nahm.
Im großen ganzen: Eine verpönte „Strafaktion“ gegen hungernde Proletarier mit dem Resultat: Nichts! Keine Tag, Herr Hartmann! — Die Mittel aber zu solchen Anschau werden weiterhin aus den Kerkern der Armee mittels Nachverordnungen herausgepreßt.

Arjo-Konferenzen am 21. Juni 1931

Dresden — Leipzig — Falkenstein — Zwickau — Schwarzenberg — Riesa — Ebersbach — Chemnitz — Freiberg.
Mobilisiert alle Kräfte zum Kampf gegen die Sozial-Reaktion!
Dresden, 9 Uhr, Stadt Braunschweig, Jakobstraße.
Leipzig, 9 Uhr, Kaiserhallen, Eisenbahnstraße 1.
Chemnitz, 9 Uhr, Preußischer Hof, Brauhausstraße.
Zwickau, 9 Uhr, Deutsches Haus (H. Goel), Neuhäuser-Schneeberger Straße 18.
Falkenstein, Lokal wird noch bekanntgegeben.
Ebersbach, 9 Uhr, im Kreisheim.
Grünkätz, 9 Uhr, in der Sporthalle.
Riesa, 9 Uhr, Thüres Restaurant, Goethestraße.
Brand (Freiberg), 9 Uhr, im Arbeiterheim.
Tagesordnung: 1. Massenkampf gegen Sozialreaktion. Referent vom Landesausführung der Arjo.
2. Aussprache.
3. Wahl des Bezirksausführes der Arjo.

Blindentagung in Bauken, Alarmruf der Blinden

„Blindenfürsorge in Gefahr“ war das Thema mit dem sich die Blindenbegleiteten aus Sachsen am ersten Tage ihrer Tagung beschäftigten. Prof. Schulz, die Herren Bierling, Hausdörler und Schäffler, referierten hierzu. Neben den Alarmrufen aller vier Kreise gegen den Abbau der Blindenfürsorge waren von besonderer Bedeutung die Ausführungen des Herrn Schäffler, der in seinem Referat hauptsächlich nachwies, daß die Blindheit in immerwährender Gefahr sei und daß die Blindenfürsorge in der Reichweite der Arbeiter und der Unfallsgefährdeten. Sein Referat hing aus in den Vorträgen: Kampf gegen Abbau der Blindenfürsorge, Schaffung einer Gesellschaftsordnung (Anmerkung des Berichterstatters: Dies kann nur in der sozialistischen Gesellschaft erreicht werden) in der alle sozialen Mängel, materiell und geistig beseitigt sind, erst dann wird die Blindheit in der Menschheit auf ein Minimum herabgedrückt werden können.
Die 33 Delegierten protestierten in einer einstimmig angenommenen Resolution gegen die ungeheure Tatsache des Abbau der Blindenfürsorge in den Gemeinden und Fürsorgeverbänden.
Die Forderung an die Regierung auf Einstellung von 100 000 Mark für die besonderen Zwecke der Blindenfürsorge muß mit Nachdruck vertreten werden. Die kommunalwirtschaftliche Randnotlage der Abgeordneten Genossen Schaber erklärte, daß sie bereit, die Eingabe gemäß dem Antrag auf hunderttausend Mark für die besondere Blindenfürsorge im Vorzug gestellt habe.
Nach hier wieder der Beweis, daß die Kommunisten nachdrücklich für alle Unterdrückten und Hilflosen eintraten. Allen unterdrückten Schichten und im besonderen auch den Blinden ist gelagt, daß der Kapitalismus Millionen Herden läßt, um selbst leben zu können. Und daß auch die Blinden dies erkennen müßten und mit den Kommunisten gemeinsam den Kampf gegen Kapitalismus und Ausbeutung führen müßten. Erst dann ist Gehör gegeben, daß die besonderen Notwendigkeiten der Blindenfürsorge berücksichtigt werden.

„Rote fahren über dem Elbtal“

zur Dampferfahrt der wehrfähigen Jugend Dresdens am 21. Juni nach Königsbrunn-Wehlen. Alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen sollten mit Stillsitz Sonntag, den 21. Juni, früh um 6.30 Uhr Tatzelauer. Fahrpreis 1,20 (hin und zurück). Rückfahrt 20 Uhr von Raitzen.
Wir laden alle Jugendlichen von Dresden ein, sich zahlreich daran zu beteiligen. Auf dem Dampfer Musik, Unterhaltungsspiele usw. Karten werden herausgegeben im Büro des

Die Wehrfähigen marschieren mit SPD

(Arbeiterkorrespondenz 1295)
Arumerndorf (Sächs. Schweiz). Am Freitag, dem 18. Juni, fand hier im Rathaus nach einer öffentlichen Versammlung eine feierliche Parade unter Beteiligung der Wehrfähigen der SPD. Die Parade wurde in Leipzig am 17. Juni, dem heutigen Tag auf und begründete bei der Besetzung der Gewerkschaftstage die Notwendigkeit und Wichtigkeit der SPD. Anfanglich wurden leichens der SPD-Anhänger zunächst rufe gemacht. Der Referent fertigte dieselben aber glänzend ab. Ein Zwischenruf wurde versucht, der die Teilnahme des Wehrbannets am Stappelauf des Panzertruppens A in Wehlen zu stellen. Genosse Mühl heulte aber sofort die Initiative ab und die Zwischenrufer mußte sich hierüber belehren lassen. Als die unparteiischen Punkte des Parteitages schloß der Referent mit Dingen heraus: 1. die Rede Tarnows, 2. die Rede Salzmans und 3. die Haltung der sogenannten „Linken“. Er stellte den Willen fest, den Auszug aus der Krise zu zeigen, den Weg, den die stehende Wehr Proletariat zu gehen hat.

Esperanto marschiert!

(Arbeiterkorrespondenz 1292)
Vergangen Sonntag fand in Bergschütz die Distriktkonferenz der sächsischen Arbeiter-Esperantisten statt. Ihr vorrangig am Sonntag eine Werbelumgebung. Aus allen Teilen Ost Sachsens waren die Esperantisten nach diesem einladenden Winkeln per Rad oder Eisenbahn geeilt. Die neuzeitlichste Esperantistenkongressstruppe, ledertüchtig durch Sprecher in den Straßen Bergschütz auf, die Rundgebung auf, die Bewohner der umliegenden Dörfer an der ungewohnten Propagandamethode. Etwa 200 Arbeiter und Mittelständler dicht gedrängt im Saale, lauteten den Ausführungen des Genossen Müller, der die Notwendigkeit einer internationalen Sprache für das Proletariat erläuterte. Turner und Mundstücken zeigten ihr Können. Die Hauptpropaganda, wachelt in einseitiger Arbeitsleistung prägen die bürgerliche Gesellschaftsordnung und ihre Hauptstütze an. Sie zeigte den Ausweg: Proletarische Weltrevolution! Sie organisierten in Esperanto ein vorzügliches Hilfsmittel, 20 Mann konnten für einen Anhängelastus gemacht werden.
Die Distriktkonferenz am anderen Tag zeigte, daß das Ziel der Esperantisten Liquidiert wird und wie eine Kolonne im Kampfe gegen den Kulturimperialismus und Völkertum. Alles in allem: Wieder ein Schritt vorwärts — im vorgezeichneten Winkeln Siedens.
Die Spieltruppe der Esperantisten tritt auf im Rahmen der 1. Aja-Rundgebung am 24. Juni im Reglerheim.

Für Freiheit und Brot!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1295)
Gegen die Rotverordnung demonstrierte am Mittwoch das Wehrproletariat. Der Demonstrationszug wies eine überaus hohe Beteiligung auf. Erstmalig war die Beteiligung sozialdemokratischer Arbeiter. Die Einheitstrom wächelt und bricht sich die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß der Kampf nur geführt werden kann auf revolutionärer Basis unter Führung der SPD. Im Zuge wurden Transparente mitgeführt, welche die Forderungen der Wehrfähigen eindeutig zum Ausdruck brachten und sich klar gegen die neue Rotverordnung wandten. Auf dem Marktplatz, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, wurde eine Ansprache gehalten, und unter den Klängen der Internationale fand die Werbelumgebung ihren Abschluß. Der Demonstrationszug bewegte sich nach durch einige Straßen und schloß sich an einer nachträglichen kurzen Ansprache im Volkshausgarten auf. Eine Resolution im Sinne der Ausführungen des Referenten wurde angenommen.
Rielenbleite der Nazis in Lodwitz
Für den Naziakt hat kein Einwohner Interesse
(Arbeiterkorrespondenz 1271)
Am 29. 5. rief die NSDAP in Lodwitz zu einer öffentlichen Versammlung im Obsten Goldhof auf mit dem Thema: „Der Weg des Nationalsozialismus“. Der Referent Dr. Goldhan sprach

„Versicherungsabbau“ der Plantagenbesitzer

Weinböhla. Ein Spargelplantagenbesitzer in Weinböhla hatte es unterlassen, die bei ihm beschäftigten Arbeiterinnen zur Krankenkasse anzumelden.
Vertreter der Krankenkasse, die den Plantagenbesitzer deshalb aufsuchten, mußten sich polizeiliche Hilfe mitschleppen. Hierbei begrüßte der „gebildete“ Herr die Beamten als „Ledärsche“.
Es soll übrigens auch bei den anderen Plantagenbesitzern gar nichts Seltenes sein, daß sie die Anmeldung zur Krankenkasse um „vergeffen“.
Deshalb wird von der Leitung der Krankenkasse erwartet, daß

Rielenbleite der Nazis in Lodwitz

Für den Naziakt hat kein Einwohner Interesse
(Arbeiterkorrespondenz 1271)
Am 29. 5. rief die NSDAP in Lodwitz zu einer öffentlichen Versammlung im Obsten Goldhof auf mit dem Thema: „Der Weg des Nationalsozialismus“. Der Referent Dr. Goldhan sprach

Öffentliche Versammlung im Schusterhaus

heute Dienstag um 20 Uhr / Es spricht Genosse Ewald Blau und ein SPD-Arbeiter über den Parteitag der SPD in Leinzig